

Mittwoch, 8. April 1992



DIE SINNLICHKEIT ist kein Einwand gegen das Leben: Der Bulgare Nicolai Sarafov zeigt Bilder und Sinnsprüche in der Gautinger Galerie im Anbau.

Photo: Fuchs

## Sisyphos – Gnom und Muskelmann

Bilder und Aphorismen von Nicolai Sarafov in der Gautinger Galerie im Anbau

Dada, gesehen als ein Wurzelgeflecht in der Kultur genannten Erde, treibt auch heute noch gelegentlich Schwammerl ans Licht. Nicht von der wilden, sondern von der gepflegt sophistisch-intellektuell-scurrilen Sorte ist der Pilz, von dessen Existenz die Besucher der ersten Ausstellung in der neu gestylten „Galerie im Anbau“ in Gauting erfuhren. Galeristin Dagmar Behringer hat Nicolai Sarafov von Würzburg, wo er als Professor an der Fachhochschule residiert, ins Würmtal geholt. Auf den Blättern des phantasie-strotzenden Bulgaren geht es fast ausschließlich um seinen Zyklus „Sisyphos“.

Sarafovs Sisyphos bleibt ein von Zeus zum ewigen Steinewälzen verdammt Mensch, aber er tut dies in kühler, philosophischer Professionalität, mit der er auch Zeus in Frage stellt. Der Bogen der Aphorismen, die den Blättern beigegeben sind (oder sie ausgelöst haben?), spannt sich vom verballhornenden Unsinn bis zum Sinnspruch. So zum Beispiel: „Die Sinnlosigkeit ist kein Einwand gegen das Leben“ oder „Im Chaos wird sich Sisyphos seines geregelten Daseins bewußt“.

Auf Dada käme man allerdings angesichts der Blätter, die hie und da an Horst Janssen erinnern, nicht. Dazu muß man

das aufliegende „Sporadicum“ mit dem Titel „Fragmente“ ansehen. Das materialmäßig und ästhetisch aufwendig gemachte Heft, in das eine raffiniert gefaltete Originalgraphik des Meisters eingehftet ist, propagiert „Bagonalismus“ und „Bagosophie“ als eine der „Sichtweisen“, die, entstanden „aus der Absage an das Erhabene, Schöne und Wahre in der Kunst“, diese „in ihren Alterserscheinungen erschüttern“. Allerdings, heißt es weiter, sei es „prinzipiell schwierig, im Rahmen der vorhandenen Pluralität von Sichtweisen, aus einem bloßen Namen einen Diskurs zu vollbringen, der sich in einer Art Kontextlosigkeit gegen die Bildungsgewohnheiten der Betrachter wendet“.

Dem spielerischen Umgang mit Worten, Begriffen und so süffisant wie kreativ sich verschränkenden Gedankenplagiaten, die sich keinerlei Fehltritt aus den Grenzen der eleganten Ästhetik heraus gestatten, entsprechen die Blätter von Nicolai Sarafov. Mit phantastischer Sicherheit handhabt er sämtliche Drucktechniken von Vernis mou über Aquatinta bis Lithographie durcheinander. Ebenso sicher springt er, ohne einen einzigen Bruch in der Räumlichkeit, von Ebene zu Ebene. Über Kanten und Abbrüche, Trep-

pen und Objekte der unterschiedlichsten Form und Oberflächenbeschaffenheit führt er den Betrachter hinein in seine tausend schwirrenden Ideen.

Sein Sisyphos ist ebenso ein klassischer Muskelmann aus der Renaissance, allerdings versehen mit einem E.T.-artigen Kartoffelschädel, wie ein formloser Gnom, der auf Quadern hockt, die sich öffnen wie Kisten. Menschenkörper, karikierend verhunzt, verknäulen sich oder setzen zum gemeinsamen Schrei an. Materialcollagen, darunter auch die ominösen Spitzendeckchen, schieben sich teilend ins Bild. Auch ein Bett ist zu finden, auf dem einer liegt, und ein Schweineleib mit Ringelschwänzchen und Menschenschädel. Was an Ideen und Metaphern herumfliegt – im wahrsten Sinne des Wortes und graphisch geradezu genial gelöst –, läßt sich wahrscheinlich nur in Stunden der Betrachtung entdecken. Aber die Klammer, die alles zusammenhält, ist die konsequent tänzerische, rhythmische Durchgestaltung.

Die Ausstellung ist bis Sonntag, 26. April, von Dienstag bis Sonntag, jeweils 11 bis 17 Uhr, geöffnet (nicht an den Osterfeiertagen)

INGRID ZIMMERMANN